

Geduld am Schießstand zahlt sich am Ende aus

Drei Berleburger Biathleten in den Top-Ten. Kein Sprungtraining möglich: Wunderlich platzt der Kragen

Von Florian Runte

Oberwiesenthal. Im Wintersport schlug an diesem Wochenende die Stunde der Schülerklassen – für die jüngeren Kombiniierer und Biathleten gab es in Oberwiesenthal den jeweils ersten Schneewettkampf der Saison auf nationaler Ebene. Nach zuletzt nur eingeschränkten Trainingsmöglichkeiten konnten die Wittgensteiner in den Kampf um die Podiumsplätze nicht eingreifen, doch sie gingen auch nicht unter.

„Von Leistungssport kann man nicht mehr sprechen.“

Thomas Wunderlich über fehlende Trainingsmöglichkeiten

Biathlon

Für die knapp 200 Nachwuchssportler standen die Wettkämpfe am Fichtelberg ganz unter dem Eindruck wilder Windbedingungen. Nach der Anreise war bei Orkanstärke kein Training möglich. Im Technik-Sprintrennen am Samstag



Biathletin Lena Müsse, hier in Neuastenberg, setzte von 25 Schuss nur drei daneben. Dies reichte für Rang 10 und 8 auf Deutschlandebene.

FOTO: FLORIAN RUNTE

und dem darauf folgenden Jagdrennen am Sonntag war es zwar nicht mehr gefährlich, aber schwierig – und auch die Laufstrecken in der Skiarena haben es in sich.

In der Gesamtbetrachtung lösten die Biathleten des VfL Bad Berleburg die knifflige Aufgabe am Schießstand gut. Beispiel Lilli Bultmann: Die S15-Läuferin wurde durch eine Grippe in puncto Ausdauer weit zurück geworfen, wurde im Sprint mit Technikelementen (Wellen, Slalom, Achten etc.) dank einer tadellosen, weil fehlerfreien Schießleistung aber noch Sechste. Im Verfolger konnte sie ihre gute Ausgangsposition mit vier Fehlern bei vier Schießen nicht bestätigen und rutschte auf Platz 12 ab. Pech war auch dabei: der Austausch einer defekten Waffe kostete eine Minute.

Beispiel Lena Müsse: Bei den Schülerinnen 14 blieb für sie im Sprint nur eine Scheibe stehen, was mit einer soliden Laufleistung Platz 10 (von 37) bedeutete. Im Verfolger machte sie zwei Positionen gut – hier klappten für die Birkelbacherin 13 von 15 Scheiben um. „Sie hat Ruhe und Geduld bewiesen, jeweils gut abgewartet, bis etwas Flaute war. Das hat sich ausgezahlt“, lobte ihr Trainer Steffen Richter, der ergänzte: „Über Ansgar Klein kann man das Gleiche sagen.“



SCR-Trainer Thomas Wunderlich kritisiert den Stützpunkt.

FOTO: VEREIN

Klein (S14) hatte läuferisch am Samstag nicht seinen besten Tag, wurde mit einem Fehler Zwölfter. Über die lange Distanz am Sonntag drehte er aber auf, ließ nur zwei von 15 Scheiben stehen und rannte mit der viertbesten Netto-Laufzeit auf Rang 7 vor – eine prima Leistung.

Komplettiert wurde das VfL-Team durch Lisa Witten (S15), die nach der fehlerfreien Generalprobe vor Wochenfrist in Neuastenberg diesmal schlechter traf – mit vier Fehlschüssen im Sprint und deren fünf am Sonntag waren nur noch Platz 20 und 19 drin – was aber auch kein Grund ist, sich zu verstecken.

Treffen in Winterberg am Donnerstagabend

■ **Um die für alle** unbefriedigende Situation an den Schanzen in Winterberg zu besprechen, trifft sich Thomas Wunderlich am Donnerstag mit Stützpunktleiter Thomas Grellmann.

■ **Denkbar wäre** eine Präparierung der Schanzen mit Naturschnee – mit dem Risiko, dass diese Mühe vergleichsweise schnell vertan sein könnte.

Nordische Kombination

In tieferen Lagen des Erzgebirges sind die Probleme die gleichen wie im Rothaargebirge: Da die Schneesituation keinen Wettkampf auf den Anlagen des SSV Geyer zuließ, verlegte der Heimatclub von Eric Frenzel den Schülercup der Nordischen Kombinierer ins 35 Kilometer entfernte, rund 400 Meter höher gelegene Oberwiesenthal.

Genutzt wurde dort die drittgrößte der Fichtelbergschanzen, eine K51-Schanze mit Naturschnee-Anlauf. Mit der hatten die Springer des SC Rückershausen ihre liebe Mühe. Auf Schnee war in der Heimat in

diesem Winter nämlich noch kein Trainingssprünge möglich – und die sind eine ganz andere Sache als auf Mattenschanzen mit Edelstahlspur im Sommer.

Dass in Winterberg seit November nichts geht, bringt SCR-Kombinations-Trainer Thomas Wunderlich auf die Palme, zumal schon im Vorjahr über weite Strecken keine Sprünge auf der Herrloh- und St.Georg-Schanze möglich waren.

„Es ist mir unbegreiflich, dass dort überall Schnee liegt und nur an Schanze nichts läuft. Und das, obwohl alle nötigen Geräte vorhanden sind. Da scheitert es auch an der Leitung“, kritisiert der Volkholzer Untätigkeit am Stützpunkt. Er schiebt nach: „Von Leistungssport kann man hier nicht mehr sprechen. Das tut mir leid für die Kinder, die sich im Training das ganze Jahr lang voll reinhängen.“

Dass die fehlenden Sprünge ein Handicap sind, belegt die Ergebnisliste: Sämtliche Sportler aus Rückershausen und Winterberg waren im Ranking der Einzeldisziplinen im Langlauf stärker als auf der Schanze – teils erheblich. Mika Wunderlich (S13), S12-Gesamtsieger im Vorjahr, rannte jeweils von Platz 16 aus noch auf die Plätze 7 bzw. 8 vor – trotz eines Stockbruchs.

Mika hatte zumindest bei den WSV-Trainingslagern Schnee-Trainingsprünge gesammelt, dies aber auf größeren Schanzen, wo mehr Aggressivität als auf kleinen Anlagen gefragt ist. Am besten kam bei den Sprungläufen noch Ryan Horn zurecht, der sich ebenso wie Silas Wied und Sean Steenbakkers im hinteren Mittelfeld einsortierte.

Was sagt Bundesstützpunktleiter Thomas Grellmann zum Thema der fehlenden Schanzenbeschneigung? Er sieht es anders: „Wir hatten noch kein richtiges Kältefenster und haben eine schlechtere technische Ausstattung als die Skiliftbetreiber, die auch mit weniger Minusgraden auskommen.“ Und anders als in der Tourismus-Sparte seien die Finanzmittel der Sportler begrenzt: „Die erste Beschneigung muss stechen und länger reichen.“

In Sachen Winter ist aber schon fast Halbzeit – hat man sich an der Kappe beim Warten auf die eine, lange Kälteperiode, die bisher nicht kam, verzockt? „Nein, wir können nicht sagen, dass wir es anders hätten machen müssen“, sagt Grellmann und verweist darauf, dass es bereits einen Versuch für Kunstschnee gab: „Da gab es dann aber eine Havarie der Starkstromleitung. Jetzt ist der Schaden behoben.“